

Aufschlüsse zur Stadtmauer und zu den Teichen in Kleinbasel

Kaspar Richner

Bei verschiedenen Leitungsbauten in Kleinbasel¹, südlich und westlich der Claramatte, wurden die Stadtmauer und der Riehenteich je zweimal angeschnitten (Abb. 1)².

Die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kleinbasler Stadtmauer enthielt am Claragraben – zwischen dem heutigen Claraplatz und der Klingentalstrasse – zwei Einlässe für den Riehenteich, einen auf der Höhe des Teichgässleins und einen anderen nördlich der Einmündung des jetzigen Rappoltshofes. Während des Dreissigjährigen Krieges (1624) verstärkte man den Teicheinlass durch die vorgelagerte Drahtzugschanze. Die Befestigungen wurden in den Jahren 1833 bis 1865 entfernt³, mit Ausnahme eines Teiles der Drahtzugschanze, der sich bis heute erhalten hat. Die Teiche blieben weiterhin als wichtige Energielieferanten in Gebrauch, wurden aber aus verkehrstechnischen Gründen teilweise überdeckt⁴. Erst 1906–1923 wurden sie im Gefolge der umfassenden Elektrifizierung aufgehoben⁵.

Unmittelbar vor dem Eintritt in die Drahtzugschanze wurde am Claramattweg die nördliche Einfassungsmauer des Nordarms des Riehenteichs, des sog. «Krummen Teichs», freigelegt (Abb. 1 und 3)⁶. Sie besteht auf der Sichtseite aus roten und grünen Sandsteinblöcken⁷.

Im Claragraben – gegenüber der Einmündung des Teichgässleins – wurde wahrscheinlich ein weiteres Mal die Nordmauer des Teichs⁸ berührt (Abb. 1). Die Mauer besteht auf der Sichtseite ebenfalls aus Sandsteinquadern⁹.

Am Claragraben 103 wurde die Stadtmauer durchbrochen und die gegenüberliegende Kontermauer freigelegt (Abb. 1 und 2)¹⁰. Die 1 m dicke Stadtmauer besteht an der Frontseite aus Bruchsteinen (Hauptmuschelkalk¹¹), im Innern hauptsächlich aus Kieselwacken¹². Sie war 1865 abgebrochen worden¹³ und diente weiter als Fundament für die nachfolgende, auf den Falknerplänen festgehaltene Bebauung. Die leicht angeböschte Kontermauer verläuft nicht parallel zur Stadtmauer¹⁴. Es ist möglich, dass der abweichende Verlauf der Kontermauer im Zusammenhang mit der Errichtung der Drahtzugschanze steht.

Bei der Einmündung des Rappoltshofes in den Claragraben wurde die Stadtmauer ein weiteres Mal freigelegt (Abb. 1)¹⁵. Weniger als 1 m hinter der Stadtmauer durchquerte der Leitungsraben ein Gebäude mit einem Tonplattenboden¹⁶. Es gehört zu einer Häusergruppe zwischen den beiden Teicheinlässen, die sich eng an die Stadtmauer anlehnt, wie dies auf den Merianschen Ansichten von 1615 oder 1642 dargestellt ist¹⁷. Vor der Mitte des 18. Jahrhunderts greifen diese

Häuser auf die Stadtmauer über und integrieren sie als Fassade (Abb. 3). Die betreffende Häuserzeile ist auf dem Loeffelplan von 1857–59 zum letzten Mal festgehalten und wurde nach 1865 abgerissen, um den Rappoltshof mit dem zugeschütteten Claragraben zu verbinden. 6 m westlich dieses Gebäudes wurde ein gemauertes, kreisrundes Becken, dessen Innenseite mit Mörtel ausgestrichen war, durchschlagen, das wahrscheinlich gewerblichen Zwecken diente¹⁸.

Auf Abbildung 1 sind zusätzlich die Ergebnisse aller älteren Sondierungen im untersuchten Gebiet eingetragen. Dabei ergeben sich auch einige Identifizierungen beziehungsweise Neuinterpretationen.

Claramattweg 4/6, 1989/19: Die Aussenmauer der südlichen Hälfte der Drahtzugschanze ist bis heute noch mehrere Meter hoch über dem Boden als Parzellentrennmauer respektive Fundament zwischen den Liegenschaften Claramattweg Nr. 4 und Nr. 6 erhalten geblieben¹⁹.

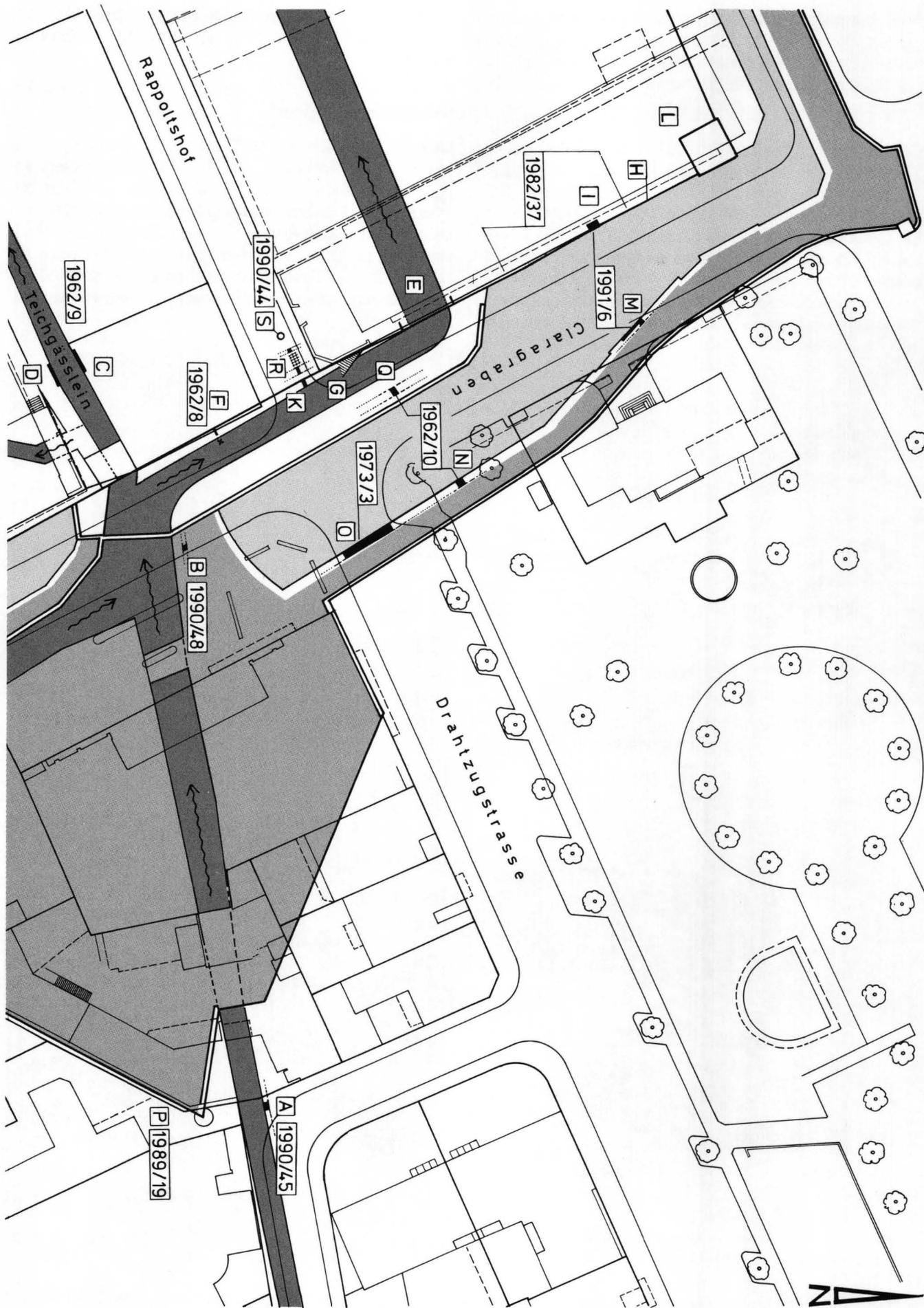
Claragraben 95/Teichgässlein (A), 1962/9: 1962 wurde im Teichgässlein die südliche Mauer eines der Teicharme im Stadttinnern festgestellt²⁰. Die Nordmauer liegt unter der Fassade der Liegenschaft Claragraben 95 gegen das Teichgässlein (Volkszahnklinik).

Claragraben 95 (A), 1962/8: Im gleichen Jahr wurden im Claragraben, an das Fundament von Nr. 95 anschliessend, die Reste eines Gewölbes gefunden. L. Berger vermutete «eine sehr junge Anlage, die nach

Abb. 1. Aufschlüsse zur Stadtmauer mit Anschlussbebauung sowie zu den Teichen südlich und westlich der Claramatte. Plangrundlage für die Befestigungen (gerastert): StAB, Planarchiv K 1,4. – Umzeichnung: Ch. Bing, nach Vorlage von Ch. Stegmüller. – Massstab 1:700. ►

Legende:

- hell gerastert: Graben
- mittelstark gerastert: Schanze und Vorwall
- dunkel gerastert: Teiche
- A–D Kanalmauern des Riehenteiches
- E nördlicher Teicheinlass in der Stadtmauer
- F, G Gewölbeansätze der Teichüberdeckung, nach dem Abbruch der Stadtmauer 1865 erbaut
- H–K Stadtmauer
- L Rumpelturm
- M–O Kontermauer
- P Aussenmauer der Drahtzugschanze
- Q wahrscheinlich Terrassenmauer zwischen dem hier schon 1833 eingeschütteten Graben und dem frei fliessenden Teich
- R Gebäude hinter der Stadtmauer
- S gemauertes Becken



Aufhebung des Riehenteiches in dessen Areal hinausgebaut worden ist»²¹. Es dürfte sich hier aber eher um einen Rest des Gewölbes handeln, mit dem nach 1865 der Teich im Bereich des Claragrabens überdeckt worden war.

Claragraben 101–105 (A), 1982/37: 1982 wurde ein längeres Stück der Stadtmauer am Claragraben 101–105, bis zum Eckturm an der Klingentalstrasse – dem sog. «Rumpelturm» – inkl. einem Teicheinlass freigelegt. Ein Gewölbeansatz vor der Liegenschaft Nr. 101 wurde von P. Thommen als Rest einer Brücke über den Stadtgraben interpretiert, von der allerdings keine Spuren auf Abbildungen oder Plänen existieren²². Da der erhaltene Gewölbeansatz genau der Höhe des Teicheinlasses

entspricht, dürfte es sich auch hier um einen Rest der Teichüberdeckung handeln, die nach 1865 notwendig wurde.

Claragraben 84 (A), 1973/3: 1973 wurde die Kontermauer unter der Drahtzugstrasse eingemessen²³.

Claragraben 101 (A), 1962/10: Von zwei nicht näher identifizierten Mauern, die 1962 im Claragraben vor Nr. 101 respektive unter der Claramatte von L. Berger festgehalten wurden, ist die eine offensichtlich die Fortsetzung der Kontermauer²⁴. Bei dem Mauerzug unter der Strasse dürfte es sich um jene Mauer handeln, die nach 1833 als Terrassenmauer zwischen dem eingefüllten Stadtgraben und dem weiterhin frei fließenden Teich diente²⁵.

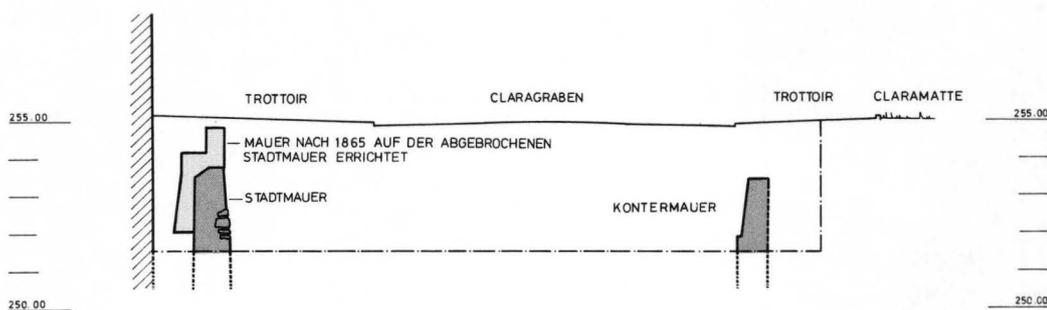


Abb. 2. Schnitt A–A durch den Claragraben auf der Höhe von Liegenschaft Nr. 103, Blick nach Nordwesten. – Umzeichnung: Ch. Bing, nach Vorlage von Ch. Stegmüller. – Massstab 1:200..

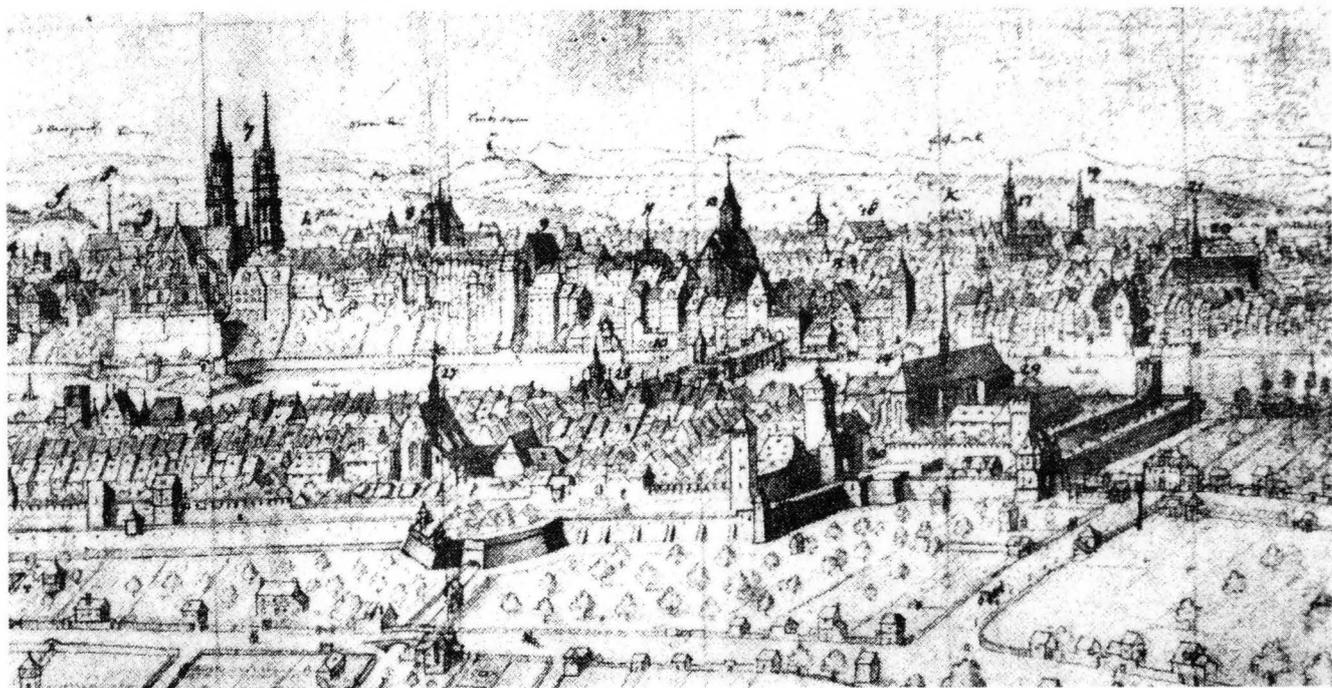


Abb. 3. Emanuel Büchel, Ansicht von Basel mit Kleinbasel (Ausschnitt), vor 1747, Zeichnung (StAB). Im Vordergrund die Drahtzugschanze mit dem Einlass des «Krummen Teiches» (Arm des Riehenteiches)

Anmerkungen

- ¹ Balcab: Claramattweg, Drahtzugstrasse, Claragraben, Teichgässlein, Rappoltshof; Fernheizung: Claragraben; IWB Gas: Claramattweg. – Wir danken Polier Mattera, Firma Züblin, und Polier Reinholz, Firma Marti, für die Fundmeldung und die gute Zusammenarbeit. – Mitarbeiter: Udo Schön und Christian Stegmüller.
- ² 1990/44, Rappoltshof (A); 1990/45, Claramattweg 4–6 (A); 1990/48, Claragraben 84/Teichgässlein (A); 1991/6, Claragraben 96–103 (A). Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden drei Fundstellen des Jahres 1990 sowie vorgehend eine Fundstelle von 1991 hier zusammenfassend behandelt.
- ³ Paul Siegfried, «Basels Entfestigung», Basler Jahrbuch 1923, 92. C. A. Müller, Die Stadtbefestigung von Basel, Beschreibung der Wehranlagen nach alten Plänen und Bildern, 134. Njbl., 1956, 85.
- ⁴ Falknerplan Sektion VII, Blatt 4.
- ⁵ Zu den Kleinbasler Teichen: Georg Gruner, «Die Basler Gewerbeanäle und ihre Geschichte», Basler Stadtbuch 1978, 23–42.
- ⁶ 1990/45, Claramattweg 4–6 (A).
- ⁷ Das freigelegte Stück ist 1,70 m lang und liegt zwischen 50 und 140 cm Tiefe; die Sohle des Kanals ist nicht erreicht. Im Innern der Mauer finden sich auch Kalksteine.
- ⁸ 1990/48, Claragraben 84/Teichgässlein (A). – In dieser Zone sind die beiden Arme des Teiches, der von Nordosten herfließende «Krumme Teich» und der von Südosten kommende «Niedere Teich», wieder vereinigt.
- ⁹ Das freigelegte Mauerstück liegt in ca. 80 bis 100 cm Tiefe (Unterkante nicht erreicht); im nicht sichtbaren Teil sind auch Kalkbruchsteine und Backsteine verwendet.
- ¹⁰ 1991/6, Claragraben 96–103 (A). Die Frontseite der Stadtmauer war an dieser Stelle bereits 1982 bis in 1,40 m Tiefe freigelegt worden, s. u. Claragraben 101–105 (A), 1982/37.
- ¹¹ Probe S 2, freundliche Bestimmung durch R. Jagher.
- ¹² Mörtelprobe M 1. Die Unterkante der Mauer ist in 3,35 m Tiefe noch nicht erreicht.
- ¹³ Müller (wie Anm. 3), 85.
- ¹⁴ Siehe Ryhinerplan von 1784. – Die Mauer besteht aus Sand- und Kalksteinquadern, Backsteinen und vereinzelt Ziegelstücken. Sie ist

1,47 m unter dem heutigen Niveau abgebrochen; die Unterkante ist in 3,50 m Tiefe noch nicht erreicht. Die Mauer verjüngt sich nach oben von 80 auf 70 cm.

¹⁵ 1990/44, Rappoltshof (A). FK 19594–19598, Inv.-Nr. 1990/44. 1–20, ausschliesslich Streufunde. – Nur die Rückseite der Stadtmauer konnte eingemessen werden; die Front ist durch eine Leitung zerstört. Die Abbruchkante der Mauer liegt 40 cm unter dem modernen Strassenbelag, sie wurde bis ca. 1 m Tiefe freigelegt. Die erhaltene Dicke beträgt noch 1,78 m. Die innere Schale besteht aus Kalkbruchstein- und Sandsteinquadern, der Kern aus dem gleichen Material.

¹⁶ Der Tonplattenboden liegt in 90 cm Tiefe (Platten von 26 cm × 12 cm und 4 oder 5 cm Dicke). Die Schalen der östlich anschliessenden Mauer bestehen hauptsächlich aus Sandsteinquadern, der Kern vorwiegend aus Kalkbruchsteinen, Dicke 96 cm. Die Mauer westlich des Plattenbodens besteht aus Sandstein- und Kalksteinquadern und ist auf der Innenseite verputzt, Dicke 40 cm. Der Abschluss dieser Mauer im Norden deutet auf einen Eingang, der aber nicht mehr freigelegt werden konnte.

¹⁷ Vogelschauplan der Stadt Basel von Matthäus Merian d. Ä., Blick von Norden, 1615. – Vogelschauplan und Ansicht von leicht erhöhtem Standpunkt auf Basel, beide von Norden, ders., Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valesiae, 1642.

¹⁸ Das Becken besteht vorwiegend aus massiven Backsteinen, vereinzelt sind Kalkbruchsteine und Sandsteinfragmente verwendet, Mauerdicke 16–30 cm. Die Abbruchkante der Mauer liegt 78 cm unter dem Strassenniveau, die Wände sind bis ca. 1,10 m Tiefe freigelegt, der Boden des Beckens ist nicht erreicht.

¹⁹ Claramattweg 4/6, 1989/19: JbAB 1989, 12.

²⁰ Claragraben 95/Teichgässlein (A), 1962/9: BZ 62, 1962, XXXI.

²¹ Claragraben 95 (A), 1962/8: BZ 63, 1963, XXVII f.

²² Claragraben 101–105 (A), 1982/37: BZ 83, 1983, 235–238.

²³ Claragraben 84 (A), 1973/3: BZ 74/2, 1974, 335.

²⁴ Claragraben 101 (A), 1962/10: unpubliziert (vgl. Originaldokumentation).

²⁵ Der Stadtgraben zwischen Drahtzugschanze und Klingental wurde schon 1833 aufgefüllt, s. Siegfried (wie Anm. 3), 92, Loeffelplan 1857–59, Blatt 2 und 5. Der Teich im Bereich der Kreuzung Claragraben/Drahtzugstrasse-Rappoltshof hingegen wurde erst nach 1865 überdeckt, s. Falknerplan, Sektion VII, Blatt 4.

Anhang

Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Baselland
MVK	Museum für Völkerkunde
MR	Mauer
NHM	Naturhistorisches Museum
OK	Oberkante
OF	Oberfläche
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe
SS	Sondierschnitt

Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel
AS	Archäologie der Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
(B)Njbl.	(Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.
NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

Schriften der Archäologischen Bodenforschung

Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1990 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 30.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 und 1989 sind zu Fr. 20.– noch erhältlich.

Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpäne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpäne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel.* Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltpan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 40.–.

Demnächst erscheint

Peter Thommen, *Die Kirchenburg von Riehen.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

Weitere Veröffentlichungen der Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumshft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt.* Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, Hansjörg Eichin, Alfred Wyss, Bernard Jaggi und Daniel Reicke, *Archäologie in Basel. Organisation und Arbeitsmethoden.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1989. ISBN 3-905098-06-7. Fr. 8.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Überblick Forschungsstand 1989.* Zweite überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1990. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–.

In Vorbereitung ist ferner

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Klein-
hüningen*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B: Kata-
log und Tafeln. Das Buch erscheint im Habegger Verlag, Derendingen-
Solothurn, 1992.

Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenfor-
schung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte
der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben
und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt
erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologi-

sche Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11,
4051 Basel.

Einzelbestellung. Es gelten die auf Seite 237 erwähnten
Preise zuzüglich Versandkosten.

Abonnement Materialhefte. Der Preis je Heft beträgt
Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung er-
folgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

Abonnement Jahresbericht. Der Preis je Jahrgang
beträgt Fr. 25.– zuzüglich Versandkosten.

Das kombinierte Abonnement Jahresbericht/Material-
heft kostet Fr. 40.– zuzüglich Versandkosten.